



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Herbstmonath

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472346

27. Tag. Der H. Cosmas/ und H. Damian/ Mart. Betrachtung von der innerlichen Einsamkeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44600

den / wie nützlich kan man alsdan die
 Augen unterschlagen / oder schweigen?
 Ein Red / welche sich zur Sach wohl schiz
 ckete / ein Sinnreicher Schertz kunte uns
 ein Ehr machen bey der Gesellschaft /
 aber kan sie nit auch ein Gelegenheit und
 Materi seyn zu einer schönen Überwin
 dung / und GOTT gefälligem Opffer?
 Weilen die Bekehrung des Gemüths /
 und die Aenderung der Sitten eigentlich
 die rechte Frucht seynd der Buß / so bes
 fleisset euch / daß sie sich zeigen / und zu ers
 kennen geben in euer Einzogenheit / in
 euer Mässigkeit / in allem Handel und
 Wandel. Wo kein Aenderung nit ist /
 da seynd keine Frucht der Buß / da ist
 kein rechte Bekehrung.

Siben und zwanzigster Tag.

Der heilige Cosmas / und heilige
 Damian / Martyrer.

Die heilige Cosmas und Damian
 waren Gebrüder / gebürtig auß
 der Stadt Egea in Arabien.
 Der heilige Gregorius Turonensis
 glaubt / sie seyen Zwilling gewesen von
 einem Adelichen Stammen / so grosse
 Güter in Besikung hatte / und des
 X 3 Christi

326 Der H. Cosmas / und H. Damian / Mart.
Christlichen Religion ganz zugethan war
re. Nach des Vatters Todt hatte ihr
Mutter Theodota fünf lebendige Kin
der zu erziehen / nemlich Anthimum /
Leontium / Euprepium / Cosmam / und
Damianum / welchen / damit es mit aller
Christlichen Unterweisung geschehete /
dise fromme Wittfrau allen Fleiß an
kehrte. Ihr Gottseeligkeit / ihr heiliges
und in allen guten Wercken beschäftig
tes Leben / so die Griechen vermögt / sie in
ihr Belobnus Buch zu bringen / hatte
einen gwaltigen Nachdruck und Krafft
über das Herz ihrer Kinder. Cosmas
und Damian / welche von Natur ein
schöne Fähigkeit / einen lebhaften scharf
sinnigen Verstand hatten / und ihren
Brüdern weit überlegen waren / scheinz
ten für die freye Künsten und Wissens
schafften vil tauglicher. Die Mutter
wendete alles an / was zur Vollkommens
heit ihres hohen Verstands / und vors
trefflichen Talenten dienlich ware. Der
ungemeine Fortgang / den sie geschafft in
den Wissenschaften / hinderte nichts das
beständige Zunehmen in der Tugend.
Ihre Sitten machten ein Ehr ihrer Res
ligion / und die Heiden selbstn kunte
n sich nit innhalten / zu bewunderen und zu
lieben ihr Unschuld / Frommkeit / und
von

von allem Eigennusz entferneter Ges
müth.

Der Eifer vor den Glauben / wels
cher allzeit spitzfindig ist / gabe ihnen den
Gedancken / sich umb die Arzney: Kunst
anzunehmen. Weiln sie in einem
Land wohneten / wo dise Kunst nicht vil
geachtet war / glaubten sie / so fern sie in
selbiger recht erfahren und geschickt wur:
den / Mittel zu haben / in die Gemüther
der Heiden einzuschleichen / und unver:
merckter Weis sie zu unterrichten von der
Vortrefflichkeit unserer Religion / ihnen
alle falsche Segen: Meinungen zubenem:
men / und da sie beschäfftiget / dem Leib
zu helffen / mithin auch noch mit grösserem
Nutzen die Kranckheiten der Seelen
zu hehlen.

Gott segnete ihr Vorhaben. Cos:
mas und Damian gelangten zu solcher
Vollkommenheit in Erkandtnus der Nas:
tur / und Arzney: Kunst / daß ihr Anse:
hen und Hochachten sie berühmt gemacht
im ganzen Land. Kein Krancker ware /
der sie nit verlangte / und glaubte / gewis
zu genesen / wan er nur etlich mahl von
ihnen besucht ware in der Kranckheit.
Ihre glückliche / und wunderbarliche
Heylungen und Curen machten sie von
Tag zu Tag berühmter. Es ist nit vhs

322 Der H. Cosmas / und H. Damian / Mart.
ne / daß die Heiligkeit diser Arzten ein
absonderliche Krafft ihren Mittlen ver-
schaffete. So ware auch die Guad /
Wunder: Werck zu würcken / in allweg
kräftiger / als die natürliche Erkandt-
nussen / und kein Kranckheit so schwär-
dero sie nit abhelffeten / kein Krancker so
verzweiflet / der nicht die Gesundheit er-
langte auf die erste Besuchung des heiligi-
gen Damian / oder des heiligen Cosmas.

Sie fangten an mit einem kurzen
aber eifrigen Gebett / alsdan erkundig-
ten sie die Beschaffenheit der Kranckheit /
machten das Creutz: Zeichen über den
Krancken / und zur selbigen Stund höre-
ten die Schmerken auf / das Fieber ver-
schwande / und nicht selten erhielten auch
Todt: Krancke die vollkommne Gesund-
heit. Es ist leicht zu gedenccken / daß dise
wundersame Genesungen unter den Hei-
den vilfältige Bekehrungen verursach-
ten. Das Verlangen nach der Gesund-
heit / die Erhaltung derselben machten
auch bey den verstocktisten Abgötterer
ein sonderbare Hochachtung der Christ-
lichen Religion. Die Blinden bekam-
men das Gesicht durch das bloffe Zeichen
des Creuzes / welches dise Arzt machten
über die verstorbne Augen ; die Besess-
nen wurden erlediget / die Sichtbrüchige
ge^a

gesund/ und man vermerckte wohl/ daß so ungemeyne Heylungen über die natürliche Kräfte und Erfahrung wären. Unsere Heilige wußten sich trefflich zu bedienen des Vertrauens / so die Krancke Unglaubige zu ihnen hatten / damit sie selbige von den Irthumben und Gottlosigkeit des Heidenthums abziehen/ daß also diese zwey Arzt bald zwey grosse Apostel worden seynd. Ihr von allem eignen Gesuch und Gewinn befreyte Gutthätigkeit ware so vollkommen/ und berühmt/ daß die Griechen unsere Heilige nur genennt haben Anargyrios / das ist/ ohne Geld/ weiln sie umsonst / und ohne einzige Bezahlung sich der Kranken lieffen angelegen seyn.

Der helle Glantz so vieler Wunderthaten machte sie sehr berühmt im ganzen Land / aber dieses hohe Ansehen ware ein Gelegenheit und Ursach zu ihrer Marter. Weiln die Kaiser Diocletianus und Maximianus gesinnt waren/ die Christen völlig zu vertilgen / so hatsen sie den Pfleger Lysias geschickt nach Egeam / mit Befelch / nichts zu schonen/ noch in Peinen / noch in aller Schärpfe der Gesaken/ und alle / so für Christen sich bekenneten / anzuhalten/ den Göttern des Reichs zu opffern/widris

330 Der H. Cosmas/und H. Damian/Mart.
gen falls alle mit der Marter hinzurich-
ten. Kaum ware diser Pfleger ange-
langt/ wurde ihm hinterbracht/ die Göt-
ter hätten keine ärgere Feind / als dise
berühmte Arzten / welche Haupt: Zau-
berer wären / alle Städt durchlauffeten/
überall durch ihre Verblendung und
Schwarz: Kunst wunderfeltfame Curen
vollbringeten / die Leichtsinigkeit im
Glauben der Völcker mißbraucheten /
und so vil Christen machten / als ihnen
Krancke unter die Hand kommetem/ und
wan sie also fortfahreten / wurden sie
das ganze Land durch ihr Zauberey bald
zum Christenthum bringen. Dises was
re die feltfame Einbildung der Heiden/
alle Wunder der Christen anzusehen/ als
Würcungen der Zauber: Kunst. Auf
disen Bericht liesse sie Lysias gefangen
setzen / ihme vorführen/ und sagte mit ei-
nem ernsthaftten zornigen Angesicht und
Stimm/ welche hätte mögen die allerke-
ckste schrocken: So seyhet ihr dan jene
Verführer / welche Städt und Länder
durchgeheth/ die Völcker durch euer Be-
zauberung aufhähet wider die Götter des
Reichs/ und Willens seyhet an ihrer statt
zu setzen/ und als einen Gott zur Anbet-
tung vorzustellen einen Menschen / wel-
cher auß gerechtem Urthel an das Creutz
gez

genaglet worden. Wisset aber / daß
 man ihr disem gecreuzigten Gott nit abs-
 saget / und gleich zu diser Stund dem Bes-
 felch der Käysern gehorsamet / wird kein
 Pein und Marter seyn / die ich nicht vor-
 nehmen wird / euch zur Gebühr und
 Schuldigkeit zu bringen. Was Na-
 mens / Stammens / Glaubens / und
 Lands seyet ihr?

Herz / gaben zur Antwort dise zwey
 Heilige mit einer Mannlichen Hertzhafts-
 ten Stimm / doch in aller Ehrenbietig-
 keit / wir seynd Brüder / geböhren in
 Arabien / und haben das Glück / Chris-
 sten zu seyn mit drey anderen Brüdern /
 und dem übrigen ganken Hauß. Wir
 seynd Edelleuth / und Arzt unserer Pro-
 fession / oder Stand nach / aber ganz und
 gar nicht gesinnt / einigen zu verführen:
 Wir kommen in kein Stadt / oder Land /
 wir seyen dan beruffen. Es geschicht
 auch nicht auß Eigennuß / daß wir unser
 Kunst üben / dan wir nemmen von kei-
 nem nichts an / sondern da wir die Ges-
 sundheit deß Leibs denen Krancken zu-
 wegen bringen mehr durch die Krafft
 Jesu Christi / als unser Wissenschaft /
 besleiffen wir uns / zu gleicher Zeit die
 Blindheit und Kranckheit ihrer Seelen
 zu heylen / indem wir ihnen zu erkennen
 ges

332 Der S. Cosmas/und S. Damian/ Mart.
geben/ daß nur ein Gott seye / und zwar
eben der Jenige / welchen wir anbetten/
und daß alle Götter des Reichs nichts/
als vermaledeute Geister seynd / so das
Volk verführen.

Ein so kluge Red hat den Pfleger
ganz verwirret. Er wußte nicht / ob er
dem Zorn solle den Zaum schießen las-
sen / oder aber ihr Sittsamkeit loben.
Die Genesungen / welche von ihnen ge-
schahen / wurden von allen außgeruffen/
als rechte Wunderthaten vilmehr / als
nur bloße Würckungen ihrer Kunst.
Indessen die Forcht / in Ungnaden zu
kommen bey den Käyseren / rathete ihm
ein / die Schärpfe zu brauchen / befielt
also ihnen / sie sollen ihre Brüder auch
kommen lassen. So bald sie vor seinem
Gricht: Stul erschienen / ermahnete er sie
ernstlich / sich nit widerspenstig den Käy-
sern zu erzeigen. Ihr seyet von Adel/
sagte er/ noch jung in Jahren/und ich hab
Befelch von meinen Herren / in ihrem
Namen alle Wohlgewogenheit / und die
vornehmste Ehren: Stellen des Reichs
euch zu versprechen / wan ihr anderst ih-
rem Willen euch unterwerffen wollet.
Den Götteren muß man opfferen / und
den unbegreifflichen Seltamkeiten euer
Christlichen Religion absagen. Spera
ret

ret euch nur nit darwider / mit Verlieh-
 rung eures Lebens / und aller Eurigen.
 Entweders müßt ihr leben als Vereh-
 rer unserer Göttern / oder sterben in den
 grausamisten Peinen. Bedencket euch
 wohl darüber. Es ist schon alles auß-
 gedencft / gaben zur Antwort unsere Hei-
 lige / eure Peinen schröcken uns nicht.
 Wir seynd bereit / unser Leben aufzusetzen
 vor unser Religion / erwartet von uns
 keine andere Antwort.

Lyfias wolte auch keine erwarten /
 lieffe sie gleich an die Folter werffen.
 Dise grausame Peinigung erschröckte sie
 ganz und gar nit. Habt ihr noch ande-
 re Marter mit uns vorzunehmen / sagt
 ihm unsere zwey Heilige / nur ge-
 schwind zur Sach. Wir seynd vergewißt /
 daß die Gnad unsers HERN JESU
 Christi uns helfen wird nit allein gedul-
 tig / sondern auch mit Freuden alles zu
 übertragen. Und fürwahr / weilien sie
 von der Folter ohne Schaden kommen /
 befahle der noch mehr verbitterte Pfles-
 ger / sie samentlich mit Händ und Füß
 gebunden in das Meer zu werffen / aber
 ein Engel lösete die Band auf / ziehete
 sie auß dem Wasser / und setze sie ganz
 frisch und gesund an das Ufer. Der
 Richter / ganz befrembdet über ein so
 ents

334 Der S. Cosmas/und S. Damian/ Mart:
entsetzliches Wunder/wolte ein gelindere
Saiten aufziehen / befragte sie mit
freundlicher Stimm: Durch was Zauberwerck
sie solche Wunder würceten.
Herz/ sagten ihm die heilige Brüder/
wir wissen umb kein Zauberwerck / die
Teufflen fürchten uns vilmehr / als daß
sie uns zu dienen verlangen. Wir seynd
Christen/ und in dem Namen IESU
Christi allein / und durch seinen Schutz
überwinden wir all euer Pein und Mar-
ter / alle eure falsche Götter mit der ganz
en höllischen Macht können nit bestehen
wider das bloße Creutz Zeichen IESU
Christi / in welchem wir unser ganze
Krafft und Vertrauen setzen. Und ich/
widersezt Lysias / seze die Meinige auf
unseren Gott Apollo / in dessen Namen
mich auch getraue eben dise Wunder zu
würcken. Dise Gottslästerung wurde
gleich an der Stell gestrafft. Zwey uns-
sichtbare Geister haben ihn so erbärmlich
geschlagen / daß er unter den Streichen
den Geist aufgegeben hätte / wan unsere
Heilige auß Mitleiden nicht ihr Gebett
vor ihne eingelegt / und in dem Namen
IESU Christi ihne von disen höllischen
Henckers/ Knechten los gemacht hätten.
Nach einer so grossen Gutthat wolten
die Heilige sich der Gelegenheit bedies-
nen/

nen/ und sagten ihm: Werdet ihr nun nach einer solchen Gnad noch Zweifel tragen an der Allmacht unseres grossen Gott/ und in eurem Unglauben noch halsstarrig verbleiben? Wo werdet ihr von euren Götzen ein solche Gutthat zu erwarten haben? Habt ihr einmahl eine Prob gehabt von ihrer Macht und Gutthatigkeit? So saget dan ab der Verehrung solcher Geschöpfen/ welche noch schwächer seynd als ihr/ und sich selbstern nit helfen können auß disen ewigen Peinen/ so sie ihrer Missethaten halber außstehen müssen. Eröffnet die Augen der Wahrheit/ und erkennt einmahl die Allmacht des wahren Gott/ welcher allein eure Anbettung verdienet.

Der Pfleger blibe wie ein Stock auf dise so vernünftige Erinnerung/ gabe kein Antwort/ und liesse sie wider in Kercker führen. Die Heiden/ besetzgend/ Ensiass möchte sich zur Christlichen Parthen schlagen/ redeten ihm zu so scharpf/ und troheten ihm so starck mit der Ungnad der Käyfern/ daß er des andern Tags unsere zwey Heilige widerum vorführen lassen/ und trozig an sie behret/ ob sie noch allzeit in voriger Hartnäckigkeit verbleiben/ und als er sie unveränderlich un^v beständig auf ihrem
Glaub

336 Der H. Cosmas / und H. Damian / Mart.
Glauben gefunden / ließ er ein grosses
Feuer von Rebholz aufmachen / sie darz
ein werffen / aber es geschah ihnen eben
so wenig / als bey den vorigen Quaalen.
Der Pfleger / ganz ergrimmet / liesse ein
jeden an einen Pfahl binden / und darz
auf mit Pfeilen schiessen von 400. Solz
daten / aber die Hand Gottes / welche
des Tyrannen / und aller Heiden Halsz
starrigkeit zu Schanden wolte machen /
hielte die Pfeil ab / und schickte sie fliez
gend zuruck auf eine unbeschreibliche
Menge Heidnischen Volcks / wobey
mancher sein Leben eingebüßt. Dese
Begebenheit verursachte einen Aufz
stand in der ganzen Stadt / welches den
Pfleger bewogt hat / sie alsobald an der
Stell enthaubten zu lassen. Der heilige
Cosmas und heilige Damian baten den
lieben Gott / Er wolle doch ihr Opffer in
Gnaden aufnehmen / und nicht mehr
durch ein neues Miracul verhindern die
Vollziehung des Urthels. Sie wurden
erhört / und auf den ersten Streich lagen
ihre Häubter vor den Füßen. Dises
geschah den 27. September im Jahr
285. daß sie die Marter Cron empfanz
gen. Man glaubt / die andere drey Brü
der haben eben dses Glück gehabt.

Gez

Gebett.

G Allmächtiger Gott/ verleyhe gnädig / daß indem wir den Geburts-Tag deiner heiligen Martyrer Cosmas und Damian begehen / durch ihr Vortritt von allen uns bevorstehenden Ublen befreyet werden.

Epistel Sap. cap. 5.

Der die Gerechte werden in Ewigkeit leben / und ihre Belohnung ist bey dem Herrn / und der Allerhöchste wird Sorg für sie tragen, Darum werden sie ein Herzliches Reich / und ein herrliche Cron von der Hand des Herrn empfangen: Dañ Er wird sie mit seiner rechten Hand bedecken / und wird sie mit seinem heiligen Arm beschirmen. Sein Eifer wird die Waffen ergreifen / und wird die Geschöpf waffen / sich an seinen Feinden zu rächen. Er wird Gerechtigkeit zum Harnisch anlegen / und aufrichtiges Gericht zum Helm aufsetzen. Er wird die Billigkeit zum unüberwindlichen Schildt nehmen.

Salomon erweist in diesem Buch die Vorthail / welche die Weisheit den Menschen beybringt / auß eigener Erfahrung / und der vornehmsten Männeren von Adam her. Man findet in keinem andern Buch der heiligen Schrift edlere / und herzlichere

II. Th. Herbstm. V Vort

338 Der H. Cosmas / und H. Damian / Mart.
Vorstellungen der Göttlichen Majes-
stät / als in diesem.

Anmerckungen.

Der Allerhöchste tragt Sorg über
sie. Was kan deme fehlen / über wel-
chen Gott Sorg traget / und was hat er
zu fürchten? Wan GOTT für uns ist/
sagt der Apostel / wer wird uns schaden?
Wan die ganze Welt zusammen schwörete
wider ein Menschen / welchen Gott un-
ter seinen Schutz nimmt / wan die ganze
Höll wider ihn wurde aufstehen / was
hat er sich zu besorgen? Joseph ist den
Ihmaëli-ern verkaufft worden durch seine
eigne Brüder / er ist in einen Kercker ge-
worffen worden von dem Herrn / der ihn
erkaufft / wer hätte es nicht für eine wun-
derliche Seltsamkeit außgerechnet / wan
einer ihme hätte eingebildet / daß diser
unbekandte Fremdling / diser schlechte
Leibeigne / diser beschuldigte Ubelthäter /
so in dem Kercker geschlossen / solte ein-
mahls der Obergwalthaber in Egypten /
und die nächste Person am König wer-
den? GOTT nimmt sich umb ihn an /
man mag ihn verleumbden / vergessen /
das Urtheil über ihn fällen: Joseph
ber gehet doch auß der Gefängnis / den
Thron /

Thron/also zu reden/ zu bestreigen. Welcher Schutz ist so kräftiger / als des Allmächtigen? Welches Orth ist sicherer wider alles Ungewitter? Unglückliche Zufall / Veränderung der Geschlechter/ und Ständen / entseckliche und seltsame Begebenheiten/ nichts ist mächtig gnug/ die Glückseligkeit zu zerstören / und die Glori zu verduncklen des Jenigen/ über welchen Gott Sorg traget. Und das ist eben die Beschaffenheit eines gerechten Menschen. Die Arme seufzen / die von schlechtem Herkommen / von geringem Stand / von einer schwachen Verunft seynd / leben in einer allgemeinen Vergessenheit. Seynd sie nur Freund des Allerhöchsten / leben sie nur in der Unschuld / seynd sie gerecht / so wird Gott über sie Sorg tragen / und ungeschicht aller Glückseligkeit/ Überfluß/ und grossen Ansehen der Fürsten und Regenten dieser Welt/ ist doch der Stand eines frommen/ gerechten Mann hundertmahl glückseliger. Es bedarffe nichts / als eine glückliche Erfahrung darvon zu nehmen.

Evangelium. Luc. cap. 6.

In der Zeit: Sieng Jesus hinab von dem Berg / und stund im flachen Feld / und mit Ihm

Ihm die Schaar seiner Jünger / und eine große Menge des gemeinen Volcks / auß dem ganzen Jüdischen Land / und von Jerusalem / und auß der Gegend am Meer / und bey Tyro und Sidon : Welche kommen waren / daß sie Ihn höreten / und von ihren Kranckheiten gesund wurden / und welche von den unreinen Geisteren geplagt wurden / den ward geholffen. Und alles Volk suchte Ihn anzurühren : Dan es gieng ein Krafft von Ihm auß / und machte sie alle gesund. Und Er hub seine Augen auf über seine Jünger / und sprach : Seelig seyt ihr Arme : Dan euch ist das Reich Gottes. Seelig seyt ihr / die ihr jetzt Hunger leydet : Dan ihr werdet ersättiget werden. Seelig seyt ihr / die ihr jetzt weinet : Dan ihr werdet lachen. Seelig seyt ihr / wan euch die Menschen hassen / und wan sie euch absönderen / und schelten / und euren Namen / als einen bösen Namen verwerffen umb des Menschen Sohns willen. Freuet euch an demselbigen Tag / und frolocket : Dan sehet / euer Lohn ist groß im Himmel.

Betrachtung

Von der innerlichen Einsamkeit.

P. I.

Bedencke / daß das einzige Exempel Jesu Christi genug ist / uns begreifen zu machen die Vortheil / und Nothwendigkeit der Einsamkeit. Es ist auch kein Heiliger / der es nicht wohl erkennt hat / kein recht tugendsame Person / die es nicht wohl begreiffet.

Zweis

Zweifels ohne uns dessen zu überweisen / hat der Welt: Heyland / welcher für: wahr nit vonnöthen gehabt / sich von der Menschlichen Gemeinschaft zu entfernen / damit Er im Gemüth versammet bleibete / sich dannoch oft auf den Berg begeben / und in die Einsöde / damit Er dem Gebett abwartete / oder besser zu reden / uns lehrete / daß recht zu betrachten / die Wahrheiten unserer Religion wohl zu begreifen / und andächtig zu betten / man von dem Welt: Getümmel müsse entfernet seyn. Ich will sie in die Einsöde führen / sagt Er von der getreuen Seel / ich will sie in die Einsamkeit führen / und da in diesem Orth der Ruhe / der innerlichen Versammlung will ich ihr zu Herzen reden / und jene grosse Geheimnisse des Glaubens erklären / dero rechten Verstand andeuten / und nach Gelegenheit die Süßigkeiten eines Christlichen Wandels zu verkosten geben. Keiner ist auß den Heiligen / welcher die Einsamkeit nit geliebt habe / diese ist / welche die Wüsteneyen von Egypten und Palæstina angefüllet / und noch heutiges Tags so vil Clöster besetzt. Aber nit alle seynd beruffen / Einsidler / oder Ordens: Männer zu werden / ist nicht ohne / es ist aber die Einsamkeit nit allein zu

finden in den Einödenen / es gibt ein
 Einsamkeit des Gemüths / welche allen
 Menschen / allen Ständen / Geschlechtes
 ren / und Alter anständig ist. Dese ist in
 allweg notwendig zu einer rechtges
 schaffnen Andacht / und in dem Weeg der
 Tugend einigen Fortgang und Frucht zu
 schaffen. Die Seel muß ihr ein eins
 ames Orth in ihrem eignen Herzen ma
 chen / allwo das Gemüth alle Gemein
 schafft mit den irdischen Geschöpffen ab
 schneidend und unterbrechend / und das
 Herz von aller Unruhe und Getümmel
 der Anmuthungen befrehet / ganz still
 und ruhig sich befindet. In diser inner
 lichen Ruhe redet Gott mit der Seelen /
 und die Seel höret und vernimmet die
 Stimm ihres Gottes. Ohne diser ins
 nerlichen Versammlung / ohne diser Eins
 samkeit des Herzens ist die Seel gar zu
 zersträuet und unfähig / die Stimm des
 Bräutigams zu hören. Mitten in der
 Nacht kommt der Göttliche Bräutig
 am / und nur jene keusche und getreue
 Gesponsen hören Ihn in der Still und
 Ruhe / und werden zugelassen zu der
 Göttlichen Mahlzeit. Liebster Gott /
 wie vil heylsame Gedanken und Erinnes
 rungen geben uns nicht an die Hand dise
 Wahrheiten!

P. II.

Bedencke/ daß dem leidigen Sathan
keine Ränck und Dück besser von statten
gehen / und uns mehrer schaden / als die
innerliche Zersträuung. Er ist ein ab-
gesagter Feind von der innerlichen Vers-
sammlung. Er weißt gar wohl / daß/
so unschuldig man ist / so grosse Andacht
man hat / so starcke Neigung man zu al-
len guten Wercken spüret / so wird doch
der beste Willen nichts schaffen / die grö-
ste Gnaden werden ohne Krafft und Nus-
zen seyn ohne diser innerlichen Vers-
sammlung und Einsamkeit / dise Gnas-
den/ so von sich selbst so grosse Krafft has-
ben/ bringen nichts hervor / so bald diser
Göttliche Saamen fallt auf ein gar of-
fentliches Orth/ wo alles Volck vorüber
gehet / dan er wird vertretten von den
Vorübergehenden / oder er verstickt un-
ter dem schlimmen Unkraut. Habt als-
len erdencklichen Eifer und Begird zu
euer Vollkommenheit/ richtet ins Werk
alle Übungen der Andacht / sehet verse-
hen mit allen erwünschlichen Geistlichen
Hilffs Mittlen / ist alles recht und gut/
aber alles dieses wird euch wenig nutzen
ohne diser Einsamkeit der Seelen. Sie
muß ihr mitten unter dem größten Ans-
lauff und Geräusch der Verrichtungen /

und Welt: Geschäften einen sicheren /
 geheimen / stillen Winkel vorbehalten /
 ihr ein Bett: Kämmerlein in ihrem Herz
 zen zuriichten / gleichwie unser H. Erz der
 heiligen Catharina von Senis gesagt
 hat: Alle Betrachtungen / alle Überles
 gungen / alles Gebett / so in diesem Kams
 merlein geschicht / ist kräftig. Es können
 nit alle sich in die Einödene verkriechen /
 es seynd nit alle zu dem Ordens: Stand
 beruffen / es können nicht alle ihr Zeit zu
 bringen in der Einsamkeit. Aber keiner /
 theils Geistlichen / theils Weltlichen
 Stands / kan sich entschuldigen von diser
 Versammlung des Gemüths. Liebster
 Gott / wie vil Schatz seynd verborgen
 in diser innerlichen Versammlung! Wie
 geschwind kan man einen grossen Geistli
 chen Reichthum zuwegen bringen / wann
 man finden kan dise verborgne Einsams
 keit! Allda spüret man jene unverän
 derliche Süßigkeit / allda laßt sich wohl
 erhalten jene kostbare Reinigkeit / allda
 bekommt man jenen Geist der Fromm
 keit / der Abtödtung / der Liebe. In dis
 ser Einöde des Gemüths findet man j
 nen Geistlichen Geschmack / welcher das
 Joch des H. Erzn so süß / so ring machet;
 allda regieret jener Friden / jene Lieb /
 welche unveränderlich; allda wird der
 Glanz

P.

Glauben starck/ die Hoffnung nimmt zu/
und ist zu finden die Beständigkeit / wels
che allem Guten die Cron aufsetzet.
Nimm mich/ O mein HERR / durch deine
Barmherzigkeit in dise innerliche Eins
samkeit / in welcher ich zu leben und zu
sterben verlange.

Andächtige Seufzer.

ECce elongavi fugiens, & mansi in soli
tudine. Psal. 54.

O mein GOTT/ ich hab mich entfernet
von dem Tumult / und den Schluß ge
macht / wir die Zeit meines Lebens ein
Einsamkeit in meinem Herzen zu schaf
fen.

Oculi mei semper ad Dominum.
Psal. 24.

Es ist außgemacht / ich wird niemah
len auß den Augen lassen meinen GOTT
und HERRN.

Andachts- Übung.

I. **D**ie Wüste und das Kloster seynd
Eindene/ aber nit allzeit darunt
Orth der Einsamkeit / und innerlichen
Versammlung. Die Außschwäiffung
des Geists und des Herzen dringet bis
in die tieffiste Wildnussen / und ist nit alle

zeit unbekandt in dem Closter. Gleich
wie kein Stand ist/ wo man nicht leben
kan in einer innerlichen Einsamkeit/ also
ist auch kein Wüste / oder Closter/ wo
man nit kan gar zersträuet leben. Man
sibet Menschen/ welche überall von Nas
tur außschwäiffig seyn/ und kein Andacht
haben/ als wo es vil zuthun gibt/ und in
dem Tumult. Wie ist es zu besorgen/
daß ihr Andacht ohne innerliche Krafft
seye. Vermeidet dise Außgießungen
deß Gemüths auch in denen sonst gar
löblichen Andachts- Übungen. Liget
ob/ und leyhet euch / also zu reden / den
guten Wercken / aber erget euch nie
mahl so starck und völlig der äusserlichen
Übung / daß ihr darbey verlihet die
Versammlung deß Gemüths. Wie vil
Menschen sehen an die natürliche Emb
sigkeit vor einen Seelen- oder Andachts-
Eifer? Erinneret euch / daß die innerli
che Versammlung das Leben ist der Ans
dacht.

2. Die Personen / welche vor das
gemeine Weesen beschäfftiget seynd / ha
ben mehr vonnöthen diser Erinnerung/
als andere. Man findet solche Aposto
lische Eiferer/ welche allzeit unruhig und
unzufriden seyn/ wan sie nicht alleinig zu
thun haben / was doch über die Kräfte
ist

ist ihrer mehrer. Wan aber in diser Unmenge der guten Werck sie das Innerliche verabsäumen / wan die Anzahl ihrer Geschäften ihnen zu einem schönen Vorwand dienenet / freymüthig nach ihrem Gefallen / und ohne Ordnung zu leben / die eigne Lieb / und wohl auch die Eitelkeit zu unterhalten / ihrer Begierlichkeit gnug zu thun unter dem Schein / eine so kostbare Gesundheit / als die Thyrige ist / zu erhalten: wie ist es zu besorgen / daß sie sich selbst verlehren / indem sie anderen helfen. Diser Gefahr zu entgehen / nemmet euch mit Eifer an umb das Heyl des Nächsten / aber versaumet nit darbey das Eurige / haltet euch allzeit bevor einen Geist der innerlichen Einsamkeit und Versammlung.

Acht und zwanzigster Tag.

Der heilliae Wenceslaus / Herzog in Böhmen / Martyrer.

WEr heilige Wenceslaus ware ein Sohn Bratislai / Herzogs in Böhmen / und Drabomiræ von Luczko / Enickel aber des Borivor / ersten Christlichen Herzogs / und der seelig
gen